

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 82 (1964)
Heft: 43

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Berechnung folgendes: Um die ursprüngliche Temperatur von -20°C wieder zu erreichen, müssen von einem Stapel mit den Abmessungen $80 \times 120 \times 100$ cm insgesamt rund 1900 kcal Wärme abgeführt werden. Bei anderen Abmessungen des Stapels ändert sich der Kältebedarf ungefähr proportional dem Stapelvolumen.

Literatur:

- [1] F. Berger: Ueber die Berechnung des Temperaturverlaufes in einem Rechkant beim Abkühlen und Erwärmen. «Zeitschr. für Angew. Mathematik u. Mechanik», 8 (1928), S. 479.

Wettbewerb für den Neubau des Konviktes der Bündner Kantonsschule in Chur

DK 628.27:727.113

Das alte Konvikt wurde 1902 im Rahmen der Kantonsschulbauten an der Halde in Chur auf Grund eines Wettbewerbes (SBZ Band 37, H. 3, S. 33, 26. Januar 1901) durch die Architekten Walcher & Gaudi, Rapperswil, erstellt (Baukosten 350000 Fr., Kubikmeterpreis 20 Fr.). Gemäss der damaligen Auffassung des «Zusammenlebens» in einem Konvikt enthielt der Bau grosse Schlafsäle, grosse Studiensäle, einen grossen Essaal für die gemeinsamen Mahlzeiten und dazu noch grosse Aufenthaltsräume für die gemeinsame Entspannung. Im Laufe der Jahrzehnte wandelte sich die Auffassung, und das Gebäude wurde der Forderung nach mehr persönlicher und privater Atmosphäre angepasst. Die Schlafsäle wurden in Zimmer unterteilt. Den neuen Raumbedürfnissen fielen auch die übrigen Gemeinschaftsräume mit Ausnahme des Essaaes zum Opfer. Wenn auch bei dieser Umgestaltung versucht wurde, das Beste unter den gegebenen Verhältnissen herauszuholen, so blieb dieses Beste doch mit schwerwiegenden Mängeln behaftet (allein schon die lichte Höhe von 3,80 m ist für kleine Schlaf- und Wohnzimmer ein Unding). Die bis heute im Konvikt bestehenden Missverhältnisse, die strukturellen

Mängel und der teils fragwürdige Bauzustand bewogen die vom Kleinen Rat eingesetzte Studienkommission für die Sanierung und den Ausbau der Kantonsschulgebäude an der Halde (SBZ 1964, H. 42, S. 726) einen Neubau des Konviktes ausserhalb des Schulareals zu beantragen, der 100 Schülern Platz bieten sollte. 1963 konnte der Kanton ein genügend grosses Grundstück «hinter St. Luzi» in guter Lage zu den Schulbauten erwerben. Dessen Hanglage bot für die Projektierung allerdings erhebliche Schwierigkeiten. Indessen erwies ein Vorprojekt (mit Modell), welches durch das Kantonale Hochbauamt erstellt wurde, die Ausführbarkeit eines Konviktsneubaus auf dem vorgesehenen Gelände. Daraufhin wurde im Juli 1963 ein Projektwettbewerb eröffnet (SBZ 1963, H. 35, S. 628) und im Februar 1964 entschieden (SBZ 1964, H. 10, S. 167). Entsprechend dem Antrag des Preisgerichtes lud der Kleine Rat die Verfasser des 1. bis 4. Preises zu einer Überarbeitung ihrer Entwürfe ein. Das unveränderte *Raumprogramm* enthielt im wesentlichen: 76 Doppel- und Einzelzimmer, aufgeteilt in 2 Wohneinheiten, 4 Wohnzimmer, je 2 Spielzimmer, Speisesäle und Werkräume, eine Krankenabteilung, Musikzellen, Räume für die Verwaltung, Wirtschaftsräume, 3 Wohnungen und Einerzimmer für Vorsteher und Personal, ferner Abstellräume, Schutzraum- und Aussenanlagen.

Beurteilung (SBZ 1964, H. 36, S. 640). Das Preisgericht prüfte die vier Projekte hinsichtlich folgender *Kriterien*: Situation (Erschliessung, Gebäudeorientierung, Geländeeinpassung), Betriebsorganisation (Betriebswege, Anordnung der Raumgruppen, Raumgruppierung, Raumeinrichtung, -belichtung und -belüftung), städtebauliche und architektonische Gestaltung (Einpassung in das Stadt- und Landschaftsbild, Bezugnahme auf die Eigenart von Standort und Geländeformationen, Gestaltung der Baukörper, Fassaden und Innenräume, speziell auch in bezug auf die Eigenart der Bauaufgabe) und Wirtschaftlichkeit (betrieblich, bau- und ausführungstechnisch, Kubikinhalt).

Das Preisgericht kam einstimmig zum Beschluss, das Projekt Nr. 2 zur Weiterbearbeitung zu empfehlen, als beste und reifste Grundlage für das Bauvorhaben.

Die Eröffnung der Verfasserkuverts ergab als Urheber für Projekt Nr. 1 Monica Brügger, Chur, Projekt Nr. 2 Otto Glaus und Ruedi Lienhard, Zürich, Teilnehmer: Ruedi Lienhard und Andrea Ludwig, Mitarbeiter Ernst Bringolf und Heidi Disler, Projekt Nr. 3 Richard Brosi in Firma Brosi und Flotron, Zürich, Projekt Nr. 4 H. P. Menn, Chur.

Modellbild aus Südwesten

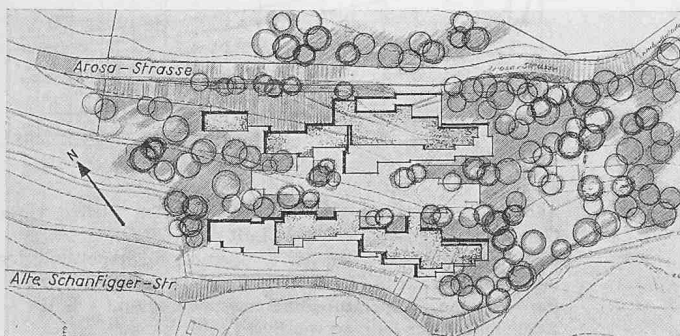


Schaubild des im Jahre 1901 unter 33 Entwürfen erstprämierten Wettbewerbsprojektes (Preissumme 900 Fr.) für das Konvikt der Bündner Kantonsschule. Architekten Walcher & Gaudi, Rapperswil.

Urteil: «Ausgezeichnet dem Terrain angepasste Disposition, geschickte Gruppierung der Gebäudemassen, die ohne allen Luxus wirken» usw. Quae mutatio rerum!

Ausführungsprojekt Otto Glaus und Ruedi Lienhard, Zürich, Teilnehmer: Ruedi Lienhard und Andrea Ludwig, Mitarbeiter Ernst Bringolf und Heidi Disler

Situation 1: 2500



Das Preisgericht setzte sich zusammen aus den Regierungsräten H. Stiffler (Erziehungsdepartement) und R. Lardelli (Baudepartement), Rektor Dr. H. Meuli und den Architekten B. Giacometti, Zürich, Dr. Th. Hartmann, Chur, Kantonsbaumeister H. Lorenz, Chur, und Chr. Brunold, Arosa.

Nachfolgend wird das im ersten Rang stehende Projekt der Teilnehmer Ruedi Lienhard und Andrea Ludwig, Mitarbeiter Ernst Bringolf und Heidi Disler (Firma O. Glaus und R. Lienhard, Zürich) publiziert.

Beurteilung durch das Preisgericht

Die Gebäudegruppe ist in drei dem Geländeverlauf entsprechend gestaffelte, gegen einander versetzte, durch Gartenhöfe getrennte Flachbauten aufgelöst; in den zwei untern ist je eine Wohneinheit für Schüler, im oberen die Gemeinschafts-, Wirtschafts- und Personalräume untergebracht, in einem Dachaufbau auf dem untersten Trakt, also zwischen den zwei Wohneinheiten die Krankenabteilung und die Vorsteherwohnungen. Im Erdgeschoss des Gemeinschaftstraktes ist in Verbindung mit schönen Treppen- und Gartenhallen unter Einbezug der Dachterrasse des unterliegenden Gebäudes eine grosszügige Spielterrasse angelegt. Zufahrt und Warenanlieferung von der Arosastrasse und der obere und untere Eingang sind sehr gut, kurz und flach (praktisch ohne Landabtausch und störende Stützmauern) angelegt und übersichtlich in einem zentralen Treppenhaus zusammengeführt. Die Gebäudeorientierung nach S-SW und nach der weiten und heitern Aussichtsseite und der Stadt ist gut, besonders auch in Anbetracht, dass das Konvikt vorwiegend am Abend bewohnt ist. Die Gebäude sind gut in den Hangverlauf eingepasst; durch die Anlage von Gartenhöfen sind selbst die bergseitigen Nebenräume und Korridore direkt belichtet und belüftet. Im Bemühen um eine möglichst grosse Freifläche stadtwärts sind die Gebäude etwas stark in den südlichen Steilhang hinausgeschoben.

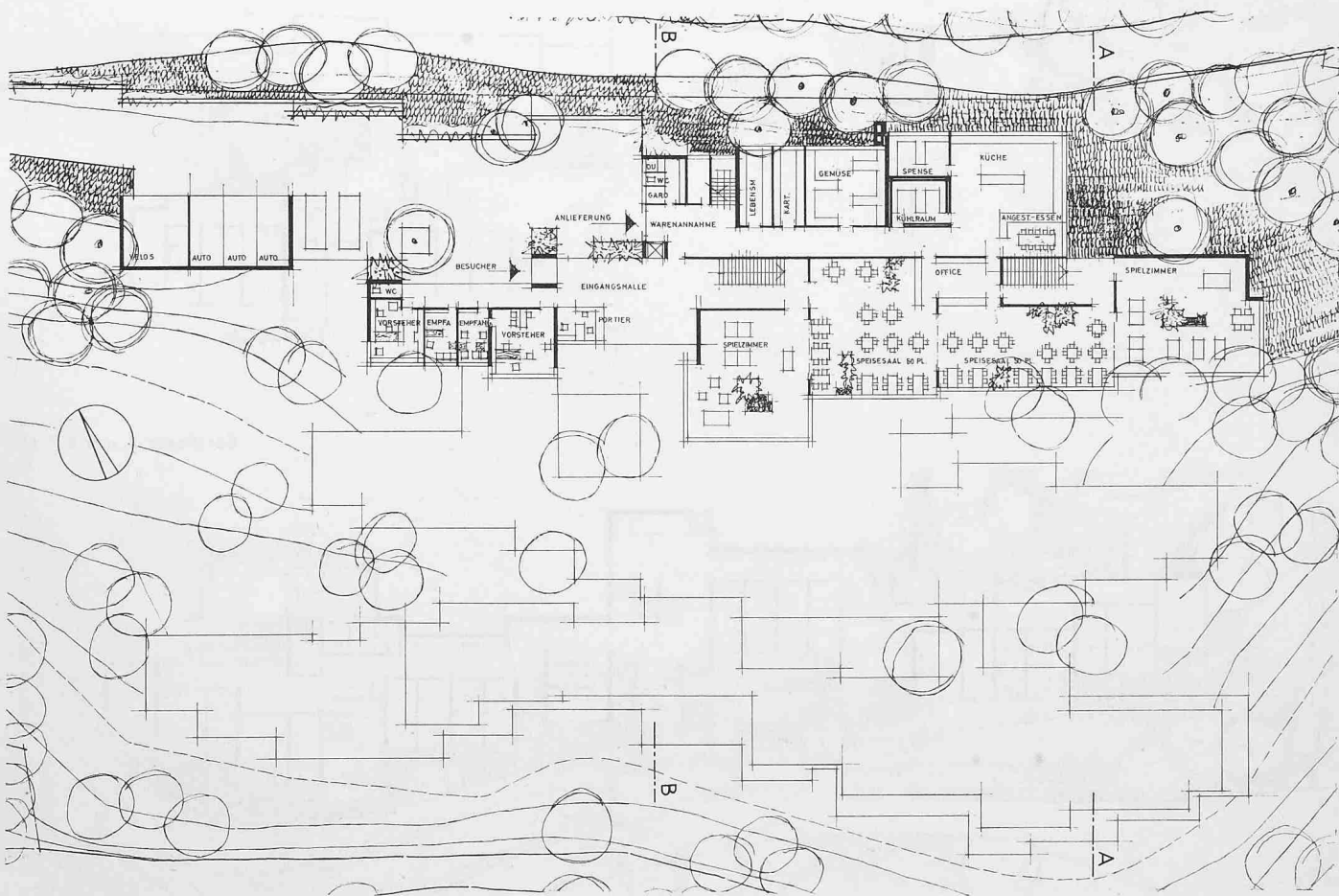
Die Betriebsorganisation ist dank zentralem Treppenhaus, guten Aufzugsverbindungen, zweckmässig disponierten und funktionell gestalteten Raumgruppen allgemein sehr einfach, zweckmässig und

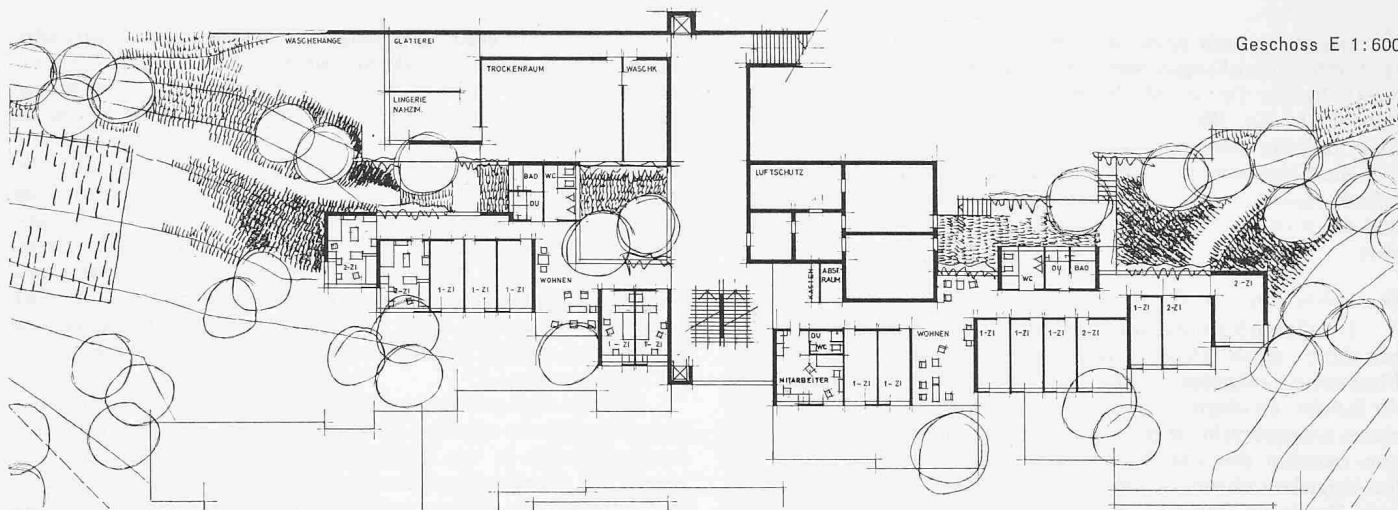
übersichtlich, mit guter Trennung von Schüler- und Wirtschaftsbetrieb und von stillen (Schülerzimmer, Krankenabteilung, Wohnungen) und lauten Bezirken (Gemeinschaftsräume, Klavierzimmer, Werkräume, Spielterrasse, Wirtschaftsräume). Hervorzuheben ist die Anordnung der Wirtschaftsräume mit Warenanlieferung und Vorratsräumen auf gleichem Niveau wie die Speisesäle. Die Kontaktnahme mit den Schülern und die Aufsicht ist erleichtert durch die geschickte Anordnung der Dienstwohnungen und Verwaltungsbüros; die Wohnungen sind individuell und mit wohlicher Atmosphäre gestaltet. Die Wohneinheiten sind zweckmässig eingerichtet, die gut gruppierten Schülerzimmer bedürfen in der Gestaltung noch eines weitem Studiums, auch ihre Korridore und Nebenräume sind belichtet und belüftet. Der Schülerbetrieb ist nach aussen und innen gut überschaubar.

Städtebaulich und in bezug auf die Erscheinung im Landschaftsbild wirkt sich die niedrige, stark aufgelockerte und mit Grünzonen durchsetzte, gut in den Geländeverlauf eingefügte Bauweise sehr günstig aus. Der Projektverfasser vermeidet bei der Gestaltung seiner Gebäudegruppe in dieser urwüchsigen, markant mit Felsgruppen durchsetzten Landschaft, mit der Kathedrale, dem Bischöflichen Schloss und dem Priesterseminar im Blickfeld jede Monumentalität. Durch kurz gehaltene, wenig tiefe Baukörper und das Hineinziehen des Hangverlaufes und von Grünflächen in die Baugruppe wird gegen die Stadt hin eine geräumige Freifläche und der Geländezusammenhang gewahrt. Die Bauanlage ist im Innern und Äussern bei Ausnützung der schönen Hanglage und Einbeziehung der natürlichen Umgebung einfach, lebendig und den Bedürfnissen eines Schülerheimes entsprechend schön gestaltet.

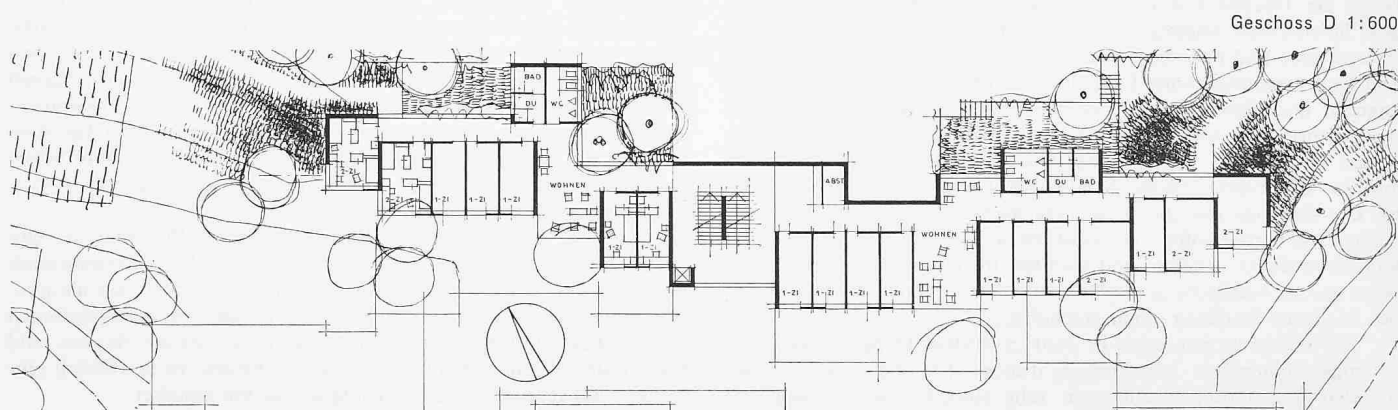
Auch in wirtschaftlicher Hinsicht kann das Projekt dank einfacher und zweckmässiger Betriebsverhältnisse, relativ konzentrierter Bauweise und Rücksichtnahme auf die Terrainverhältnisse als günstig bezeichnet werden. 20800 m³ (bei grossen, gut ausnützbaren Spielterrassen und -hallen und reichlicher Zuteilung von Sanitär- und Wohnräumen in den Wohneinheiten). Das Projekt ist betrieblich sehr einfach und sparsam, dabei lebendig und schön gestaltet.

Geschoss G 1:600

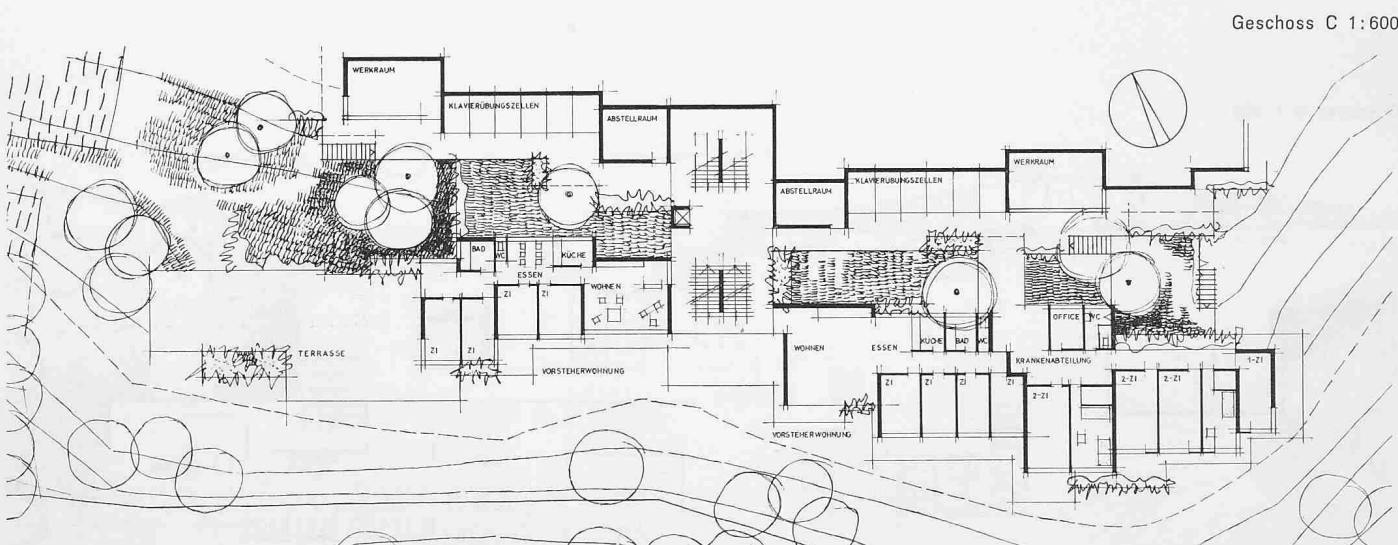




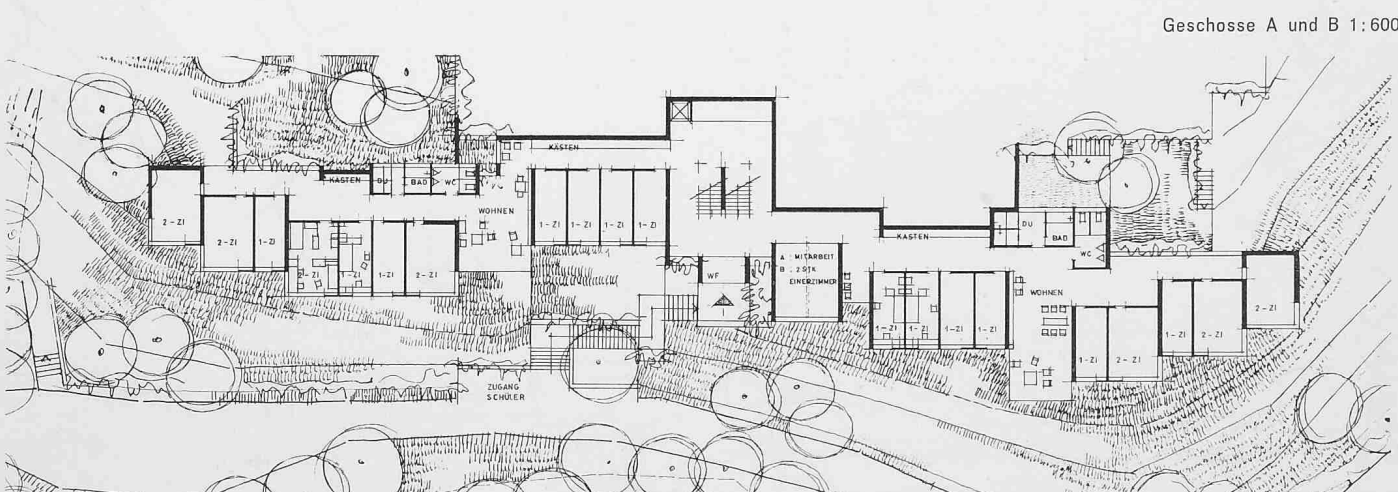
Geschoss E 1:600



Geschoss D 1:600



Geschoss C 1:600



Geschosse A und B 1:600

Schnitt A—A

Schnitt B—B 1:600

Schnitt B—B

Südwestfassaden 1:600

Geschosse E, F, G, H

Geschosse C, D, E

Geschosse A, B, C

